

Bilder, die das Leben malt

Paderborn (WV). Der eine ist Obermeister der Maler- und Lackiererinnung Paderborn, der andere Pfarrer der Katholischen Kirchengemeinde in Verl-Kaunitz. Der eine hat einen Malerbetrieb und malt beruflich, der andere ist Seelsorger und

malt in seiner Freizeit und reflektiert dabei Situationen (s)eines Lebens. Der eine geht ungewöhnliche Wege, der andere auch. Beide lernten sich kennen und entwickelten gemeinsam ein Konzept, das jetzt seine Umsetzung findet.

Unter dem Titel »Bilder, die das Leben malt« sind rund 50 Bilder Joachim Cruses noch bis Jahresende in den Räumen der Malermeister Ahle GmbH an der Friedrich-List-Straße 6 in Paderborn zu sehen. Farbenfrohe, flächige Werke, vorzugsweise in satten blauen, roten, grünen oder auch gelben Farben. In seiner Farbphilosophie lehnt sich der Künstler dabei an die wissenschaftliche Farbpsychologie an. »Das Blau ist die Weite des Himmels, ist das Leben, ist die Ratio, das Denken. Rot ist die Liebe, aber auch der Schmerz und das Leid, so Cruse. Die Rottöne umfassen für ihn die gesamte Varianz der Emotionen. Das Glutrot erinnere an die

auf- oder untergehende Sonne und lasse Wärme spüren. Das eher selten vertretene Grün bedeute »Frühling« und deutet somit auf Aufbruch und Hoffnung hin. Es umfasse auch die schöpferische Vielfalt Gottes. Selten kommt in seinen Bildern auch reines Gelb vor, das das Sonnenlicht versinnbildliche. Wenn es aber verwendet wurde, dann zumeist mit Rot oder Kupfertönen zu warmen Tönen gemischt.

Für den Künstler spielen neben den Farben auch die Formen eine besondere Rolle: Quadrate, Linien, Wellen als Sonderform der Linien – Cruse: Sie zeigen die Varianz des Lebens und der Unstetigkeit der Tendenz. Sie sagen: 'Es kommt ein-

mal anders' und machen somit Mut oder warnen vor Übermut" –, Umkehr- oder Wendepunkte. Allen Formen sei gemeinsam, »dass sie ihr Hauptaugenmerk auf die Mitte legen: Sei es nun die Lebensmitte, die Mitte des persönlichen Handels oder auch der Wunsch oder die Sehnsucht, die über das Bild vermittelt wird«, erläutert der Pfarrer.

Jetzt gab es in den Ausstellungsräumen ein Experiment: Der Abend geriet zu einer »Wander«-Ausstellung. Zu ausgesuchten Werken des Kaunitzer Künstlers las dieser persönliche Gedanken, kurze Essays, über denen das »Ent – decke«, vor allem das eigene, das persönliche »Ent – decke Dich« stand.